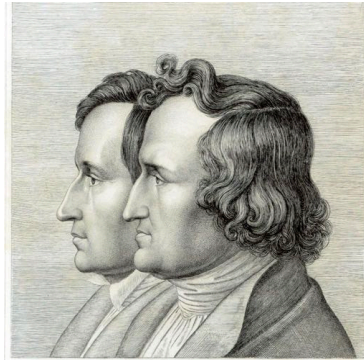


# Aschenputtel



*Ein Märchen von den Brüdern Grimm*

Es war (*sein*) einmal ein hübsches Mädchen, dessen Mutter krank wurde (*werden*). Als die Frau fühlte (*fühlen*), dass sie sterben musste (*müssen*), rief (*rufen*) sie ihre Tochter zu sich: »Liebes Kind, bleib fromm und gut, so wird dir der liebe Gott immer helfen, und ich will vom Himmel auf dich herabblicken.« Dann starb (*sterben*) die Frau.



Nach einem Jahr heiratete (*heiraten*) der reiche Vater eine neue Frau, die zwei Töchter mit ins Haus brachte (*bringen*). Diese Schwestern waren (*sein*) schön von Gesicht aber böse von Herzen. Nun musste (*müssen*) das Mädchen von morgens bis abends schwer arbeiten. Abends musste (*müssen*) sie sich neben den Herd in die Asche legen.

Und weil sie darum immer schmutzig aus sah (*sehen*), nannten (*nennen*) die Stiefschwestern sie »Aschenputtel«.





Eines Tages machte (machen) der Vater eine Reise. Er fragte (fragen), was er den Mädchen mitbringen sollte (sollen). »Schöne Kleider!«, »Perlen und Edelsteine,« sagten (sagen) die Stiefschwestern. Aber Aschenputtel sagte (sagen): »Vater, bring mir einfach den ersten Zweig von einem Baum, den du auf dem Heimweg findest.«

Der Vater brachte (bringen) Kleider und Edelsteine für die Stiefschwestern und einen Haselzweig für Aschenputtel. Aschenputtel dankte (danken) ihm und pflanzte (pflanzen) den Zweig auf dem Grab ihrer Mutter. Er wuchs (wachsen) zu einem schönen Haselnussbaum. Aschenputtel ging (gehen) jeden Tag dreimal darunter, weinte (weinen) und betete (beten). Jedes Mal kam (kommen) ein weißes Vögelchen auf den Baum und gab (geben) dem Mädchen alles, was es sich wünschte (wünschen).



Eines Tages lud (laden) der König alle Mädchen im Land zu einem Fest ein. Der Königssohn suchte (suchen) eine Braut. Die zwei Stiefschwestern riefen (rufen) Aschenputtel zu: »Wir gehen auf das Schloss des Königs.« Aschenputtel wollte (wollen) auch gern zum Tanz mitgehen.



Die Stiefmutter aber erlaubte (erlauben) es nicht: »Du hast keine Kleider und Schuhe und willst tanzen? Du kommst nicht mit!« Darauf ging (gehen) sie mit ihren beiden Töchtern fort.

Aschenputtel ging (gehen) zum Grab ihrer Mutter unter den Haselbaum und rief (rufen): »Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich — wirf Gold und Silber über mich!« Da warf (werfen) ihr der Vogel ein Kleid aus Gold und Silber herunter.

Aschenputtel zog (ziehen) das Kleid an und ging (gehen) zum Fest. Ihre Schwestern und Stiefmutter erkannten (erkennen) sie nicht. Der Königssohn hielt (halten) sie für eine fremde Königstochter und tanzte (tanzen) nur mit ihr. Als Aschenputtel nach Hause gehen wollte (wollen), sprach (sprechen) der Königssohn: »Ich begleite dich!« Aber Aschenputtel lief (laufen) schnell fort.



Am zweiten Tag wiederholte (wiederholen) sich alles. Am dritten Tag brachte (bringen) das Vögelchen ein glänzendes Kleid und Schuhe aus Gold. Wieder tanzte (tanzen) der Königssohn nur mit ihr, wieder lief (laufen) Aschenputtel schnell fort. Aber diesmal verlor (verlieren) sie auf der Treppe ihren linken Schuh.

Der Königssohn proklamierte (proklamieren): »Die Frau, deren Fuss in diesen Schuh passt, soll meine Braut werden!« Da freuten (freuen) sich die Schwestern. Die älteste Stiefschwester nahm (nehmen) den Schuh mit in ihr Zimmer und probierte (probieren) ihn an. Aber der Schuh war (sein) zu klein. Da sagte (sagen) ihr die Mutter:

»Schneid die Zehe ab! Wenn du Königin bist, so brauchst du nicht mehr zu Fuss zu gehen.«

Da schnitt (schneiden) die Schwester die Zehe ab.



Der Königssohn nahm (nehmen) sie als seine Braut aufs Pferd. Als sie am Grab von Aschenputtels Mutter vorbei ritten (reiten), riefen (rufen) zwei Täubchen vom Haselbaum: »Rucke di guh, rucke di guh, Blut ist im Schuh! Der Schuh ist zu klein. Die rechte Braut



sitzt noch daheim.« Da sah (sehen) der Königssohn das Blut und brachte (bringen) sie zurück.

Da probierte (*probieren*) die andere Schwester den Schuh an, aber die Ferse war (*sein*) zu groß. Da nahm (*nehmen*) sie ein Messer und schnitt (*schneiden*) die Ferse ab.



Die Schwester und der Königssohn ritten (*reiten*) am Grab vorbei und wieder riefen (*rufen*) die Täubchen: »Rucke di guh, rucke di guh, Blut ist im Schuh ...« Da brachte (*bringen*) der Königssohn die falsche Braut nach Hause zurück.



Er fragte (*fragen*) den Vater: »Haben Sie noch eine andere Tochter?« »Nein«, sagte (*sagen*) der, »nur das schmutzige Aschenputtel. Sie kann nicht die Richtige sein.« Der Königssohn wollte (*wollen*) sie aber sehen. So probierte (*probieren*) Aschenputtel den goldenen Schuh an, und er passte (*passen*) wie angegossen.



Dann nahm (*nehmen*) der Königssohn Aschenputtel aufs Pferd und ritt (*reiten*) mit ihr fort.

Diesmal riefen (*rufen*) die Täubchen: »Rucke di guh, rucke di guh, kein Blut ist im Schuh! Der Schuh ist nicht zu klein, die rechte Braut, die führt er heim.«

Dann flogen (*fliegen*) die beiden Täubchen auf Aschenputtels Schultern, eines rechts, das andere links.

*Das ursprüngliche Ende der Geschichte, das heute oft nicht erzählt wird:*

Als die Brautleute zur Kirche gingen (gehen), war (sein) die ältere Schwester zur rechten Seite und die jüngere zur linken Seite der Braut. Da pickten (picken) die Tauben einer jeden ein Auge aus. Danach, als sie aus der Kirche kamen (kommen), war (sein) die jüngere Schwester zur rechten Seite und die ältere zur linken Seite der Braut. Da pickten (picken) die Tauben einer jeden das andere Auge aus. So war (sein) Blindheit die Strafe für ihre Bosheit und Falschheit.

